

## 5 Spezielle Angebote für ausländische Mitbürger – ausländische Mitbürger als Zielgruppe

Das Institut für Museumsforschung hat im Rahmen der statistischen Gesamterhebung die Museen um Auskunft gebeten, ob und welche Angebote sie für ausländische Mitbürger vorhalten. Hiermit sollen einerseits die Bemühungen der Einrichtungen um ein interkulturelles Programm abgefragt werden, sowie Angebote für in Deutschland lebende Ausländer und für ausländische Touristen.

Die Frage nach den Angeboten für ausländische Mitbürger wurde in die Gesamtstatistik des Jahres 2006 einbezogen.

Der Vergleich der Angaben für das Jahr 2006 mit den Angaben für das Jahr 2010 (vgl. Tabelle 29) zeigen nun, dass das Angebot für die Zielgruppen „Besucher mit Migrationshintergrund“, „ausländische Mitbürger,“ oder „ausländische Touristen“ von mehr Museen aufgegriffen bzw. erweitert wurde.

**Tabelle 29: Interkulturelle Angebote von den Museen für ausländische Mitbürger**

Interkulturelle Angebote	Anzahl der Museen		in % der Angaben zu dieser Frage	
	2010	(2006)	2010	(2006)
ja, mit Angeboten	1.856	(1.180)	29,5	(19,1)
keine Angebote, keine Angabe/ keinen Fragebogen zurück	4.425	(4.995)	70,5	(80,9)
Gesamt	6.281	(6.175)	100,0	(100,0)

Für die Besuchszahlerhebung 2010 gaben von den angeschriebenen 6.281 Museen 1.856 Einrichtungen an, Angebote für ausländische Mitbürger zu haben (vgl. Tabelle 30). Für das Jahr 2006 hatten 19,1 % Angebote für diese Zielgruppe, für das Jahr 2010 waren es 29,5 %.

Für das Jahr 2006 war die Frage nach dem Angebot als offene Frage gestellt worden, so dass auf Grundlage der Antworten für das Jahr 2010 den Museen im Fragebogen Antwortkategorien vorgegeben werden konnten. Demnach haben sich viele Museen (67,9 % der Museen mit Angaben) darauf eingestellt, dass sie auch ein internationales Publikum ansprechen und haben fremdsprachige, meist Englisch sprachige Beschriftungen erstellen lassen. Museen in grenznahen Orten berücksichtigen öfter auch die Landessprache des Nachbarlandes und gaben an, dass sie ihre Texte sowohl in Deutsch, wie auch Polnisch, Tschechisch, Französisch oder Niederländisch vorhalten. Fast jedes zweite Museum (47,3 %), das Angebote für ausländische Mitbürger angab, benannte Führungen und pädagogische Aktionen als Vermittlungsmedien.

### Projekte und besondere Veranstaltungen

Der Umfang der Massnahmen und Veranstaltungen für ausländische Mitbürger sowie deren Qualität und Akzeptanz lässt sich natürlich nicht aus dem gestiegenen Angebot ablesen. Seit der letzten kurzen Bestandsaufnahme zum Thema Migration und Museen im Rahmen dieser Gesamtstatistik für das Jahr 2006 wurde in vielen Bundesländern von den dortigen Museumsverbänden und –ämtern, von Vereinen, Verbänden und Organisationen das Thema in Tagungen und Workshops aufgegriffen. So hielt zum Beispiel im Jahr 2008 der Museumsverband Baden–Württemberg in Ulm eine Veranstaltung ab, mit dem Titel „Museum und Zuwanderung – Wie sammeln, erforschen und präsentieren die Museen die Geschichte von Migranten?“. 2009 war für die Arbeitstagung „Stadt – Museum – Migration“ in Dortmund der Landschaftsverband Westfalen–Lippe einer der Mitveranstalter. Im gleichen Jahr trug auch der Landschaftsverband Rheinland in Oberhausen die Veranstaltung „Inventur Migration“ aus. 2010 luden der Verein Kultur Rhein–Neckar e.V. und das Ernst–Bloch–Zentrum

**Tabelle 30: Angebote für ausländische Mitbürger**

Angebote	Anzahl der Museen	in % *
fremdsprachige Texte	1.261	67,9
spezielle Ausstellungsthemen	156	8,4
pädagogische Programme/ Führungen	878	47,3
Sonderveranstaltungen	159	8,6
mehrsprachiger Audio-Guide	106	5,7
sonstige	139	7,5
keine Angabe zur Art des Angebots	13	0,7

\* in % der 1.856 Museen mit Angeboten für ausländische Mitbürger (Mehrfachnennungen möglich)

nach Ludwigshafen zu einer Fachtagung mit dem Titel „HeimatMuseum: Migration u. Erinnerung“ ein. Die Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern benannten ein Symposium in 2011 mit Veranstaltungsort Nürnberg „Zum Umgang mit der Sachkultur von Zuwanderern“. Bei der Auflistung fällt auf, dass es den Veranstaltern wichtig war, Exponate zum Thema Migration in den Sammlungskonzepten zu verankern. Die mehr international orientierten Veranstaltungen zum Thema Interkultur und Migration bezogen sich dagegen eher auf den Vermittlungsaspekt und die Präsentation. Dies galt zum Beispiel für die internationale Tagung „Museum und Migration“, die 2010 in Wien unter Beteiligung vieler deutscher Referenten stattfand. 2011 wurde im Jüdischen Museum Berlin eine Veranstaltung zu diesem Themenbereich mit „Bringing Migration and History into the Education: Re-Imaging Nationhood and Belonging“ durchgeführt.

Auch die beiden großen übergeordneten Fachverbände des deutschen Museumswesens, ICOM Deutschland und der Deutsche Museumsbund e.V., haben sich des Themas Migration und Angebote der Museen für ausländische Mitbürger gesondert angenommen. So richtete ICOM Deutschland im Jahr 2008 in Amsterdam eine Fachtagung mit dem Titel „Kulturelle Identität und Museen. Der Nationale Integrationsplan der Bundesregierung“ aus. Bei einem Werkstattgespräch, zu dem der Deutsche Museumsbund e.V. 2009 in Berlin einlud, wurde ein Museumssparten übergreifendes Memorandum formuliert, das Selbstverpflichtungen der Museen beschreibt, aber auch Wünsche an die Politik. Das Werkstattgespräch des Deutschen Museumsbundes hatte zur Folge, dass auf der Jahrestagung 2010 des Verbandes ein „Arbeitskreis Migration“ ([www.museumsbund.de](http://www.museumsbund.de)) gegründet wurde.

Hilfreich, um sich über aktuelle Veranstaltungen und Diskussionen zum Thema Interkultur, Migration und Museen zu informieren, ist auch die Homepage des Vereins Netzwerk Migration in Europa e.V., die in Kooperation mit der Bundeszentrale für Politische Bildung das Thema national und europäisch beleuchtet ([www.network-migration.org](http://www.network-migration.org) oder [www.migration-info.de](http://www.migration-info.de)). Für interkulturelle Kunstprojekte kann die Internetseite [www.kunst-code.de](http://www.kunst-code.de), eine thematisch orientierte Online-Präsentation von Projekten einiger Jugendkunstschulen, Anregungen bieten. Austauschpartner für Projekte im interkulturellen Kontext hat auch die Seite [www.museumbildet.de](http://www.museumbildet.de) zu bieten. Auf den Internetseiten von [museumbildet.de](http://museumbildet.de) lassen sich unter der Suchfunktion „Schwerpunkt kulturelle Vielfalt“ einzelne Angebote von Museen recherchieren, zum Teil mit Angaben zu Kosten und Finanzierung. Sehr informativ sind auch die Seiten des abgeschlossenen Projekts „Interkultur.pro“, das von 2008 bis 2011 vom Land

Nordrhein–Westfalen gefördert wurde ([www.interpro.de](http://www.interpro.de)): Für viele Museen dürfte zum Beispiel die Studie „Von Kult bis Kultur. Von Lebenswelt bis Lebensart“ anregend sein. Als PDF–Dokument vorliegend, werden Ergebnisse einer Repräsentativuntersuchung vorgestellt, die die „Lebenswelten und Milieus der Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland und NRW“ verständlich und übersichtlich skizziert.

Neben Veranstaltungen, Arbeitskreisen und Publikationen gibt es in Deutschland mittlerweile einige Museen, die ausschließlich dem Thema Migration gewidmet sind, und das aus unterschiedlichsten Perspektiven. Zu nennen wäre zum Beispiel das Deutsche Auswandererhaus in Bremerhaven oder das BallinStadt Auswanderermuseum in Hamburg oder der Verein „DOMID Dokumentationszentrum und Museum über die Migration in Deutschland e.V.“, der eine eigne Sammlung anlegt, Ausstellungen, Publikationen und eine umfassende Linkliste auf seiner Homepage zum Thema bereit stellt ([www.domid.org](http://www.domid.org)). Das Internet bietet sich für das Thema in vielerlei Hinsicht besonders an, denn die niedrige Zugangsschwelle und Möglichkeit, unabhängig von Ort und Zeit, ein interessiertes Publikum zu erreichen, hat auch zu dem ausschließlich online zugänglichen Museum „Lebenswege / Das Migrationsmuseum Rheinland–Pfalz im Internet“ geführt (<http://lebenswege.rlp.de>). Auch das Kooperationsprojekt „Meine Stadt – Meine Geschichte. Migrationsgeschichte(n) sammeln und zeigen“ setzt ganz auf das Internet ([www.migrationsgeschichte.de](http://www.migrationsgeschichte.de)). Dieses von der Robert Bosch Stiftung unterstützte Projekt wird zurzeit betreut von den Projektpartnern Netzwerk Migration in Europa e.V., dem LWL–Instriemuseum und dem Stadtmuseum Stuttgart, das auch für die geplante Dauerausstellung das Thema Migration zu einem Schwerpunkt gemacht hat. Mit der Online–Ausstellung ist es laut Dr. Anja Dauschek, Leiterin des Stadtmuseums Stuttgart möglich, Ausstellungsobjekte, die für ihre „Eigentümer“ oft einen hohen emotionalen Wert besitzen und die sie daher nicht dauerhaft an ein Museum abgeben wollen, diese jedoch durch Fotos und ihre persönliche Geschichte dazu für eine Online–Ausstellung zur Verfügung zu stellen.